

Eine Winterexpedition auf den Gulmen (1792 m).

Sonntag den 10. Februar gelangte die Winterexkursion der Sektion Uto zur Ausführung.

Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr verliessen unser 9 Mitglieder das Städtchen Wesen und zogen auf der Strasse nach Amden unserem Ziele, dem Gulmen (1792 m), entgegen. Mit einiger Verwunderung machten wir die Wahrnehmung, dass die gerade über Wesen emporsteigenden Hänge bis weit hinauf fast

schneefrei waren, und mit grossem Kummer erfüllte der absolut apere Zustand der Strasse einen Teilnehmer, der seinen Rücken mit einem Schlitten belastet hatte.

Ein schöner Tag schien uns beschieden zu sein; zwar lag über dem Walensee etwas Nebel und am Mütschenstock flatterten kleine Wolkenfetzen, aber diese Kleinigkeiten machten uns nicht bange. Prachtvoll war der Blick ins Linththal. Die Schneefelder des Rautispitz schimmerten im hellen Licht des Mondes, fast schien es, als ob diese glänzenden Flächen in der Luft schweben würden; dann verblasste das Licht nach und nach, und plötzlich flammte es am Ruchen, am Vrenelisgärtli rot auf: der Morgengruss der aufgehenden Sonne. Die grosse Strassenkehre schnitten wir mit Hülfe der bekannten Abkürzung ab.



Oberhalb der Kehre fing der Schnee an, und die Schneekristalle flimmerten in den Sonnenstrahlen, dass es eine Pracht war. Zugleich machte sich die Kälte empfindlich bemerkbar, trotz des lebhaften Schrittes, den wir angeschlagen. Bald trafen wir auch auf schlittelnde Dörfler; schmunzelnd bemerkte sie unser Schlittenträger. Nach gut 1 $\frac{1}{2}$ Stunden waren wir in Amden (939 m)

beim „Hirschen“. Einkehr wurde aber nicht gehalten, sondern wir nahmen sofort den Weg weiter hinauf unter die Füsse, allerdings zuerst einen falschen, wie das bei Clubtouren etwa vorzukommen pflegt, wo einer einfach den andern nachbummelt. Das schadete hier aber gar nichts. Nachdem wir etwas im Schnee herumgestampft waren, kamen wir auf einen breiten, gebahnten Weg, der uns rasch in die Höhe führte. Aus allen den zerstreut liegenden Häusern eilten die Leute abwärts zur Kirche, teils zu Fuss, teils auf Schlitten. Die obersten bewohnten Häuser trafen wir in Tscherswald (1242 m), auch hier rüsteten sich Mann und Frau zum Kirchgang. Bei den Häusern von Dicki hörte der Pfad auf. Bevor wir uns aber daran machten, den, wie Versuche zeigten, ziemlich tiefen Schnee zu durchwaten, hielten

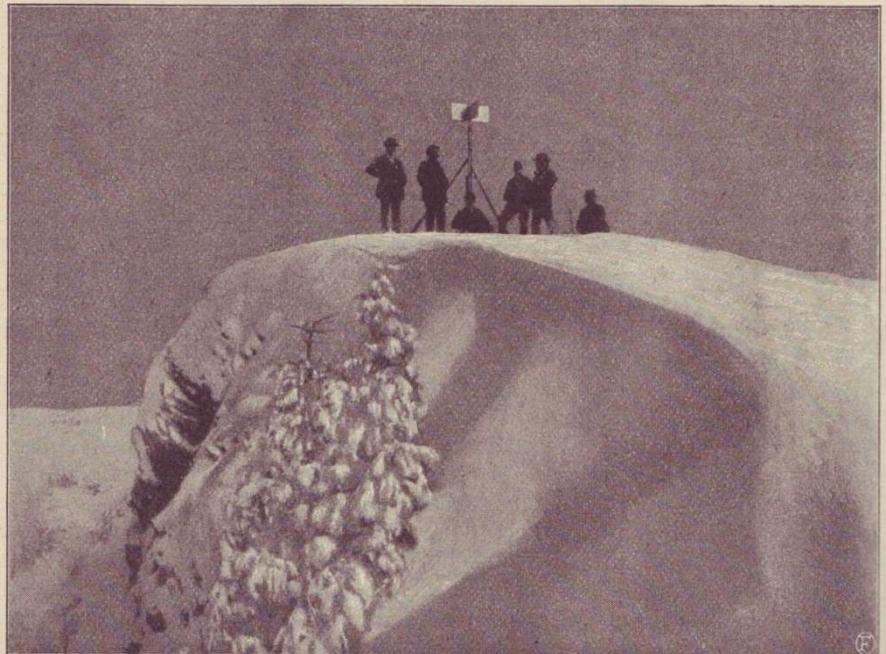


wir eine Rast, die lebhaft zum Photographieren benutzt wurde. Einzelne der Bilder prangen nun in der Alpina; dasjenige aber, das wohl am meisten Wert gehabt hätte, der Mürtschenstock, ist wegen zu grosser Distanz nicht reproduktionsfähig geworden. Es ist wirklich schade, denn der Mürtschen bietet von hier aus einen imposanten Anblick. Die Kälte mahnte uns ans Weitergehen. Wir wandten uns Hüttlisboden zu, dann stiegen wir im Zickzack an der Südwesthalde des Gulmen empor, querten dann aber auf den Südgrat hinüber. Das Schneestampfen war bis dahin stellenweise recht mühsam gewesen. Auf dem Grat wurde es etwas besser. Hatten wir schon weiter unten viele Tierspuren gesehen, so wimmelte es hier um die wenigen apert Flecken herum geradezu von solchen, namentlich von Gemsspuren. Als der Grat flacher wurde, wurde auch der Schnee wieder tiefer, und es ging nicht so schnell auf den Gipfel, wie man etwa geglaubt hatte. Um 10¹/₂ Uhr war das Signal erreicht. Der Gipfel fällt nach Norden und Westen in Felswänden steil ab, auch am Südosthang finden sich einige Felspartien; der Ostgrat hingegen bietet einen bequemen Zugang und ermöglicht das leichte Erreichen der auf dem Gipfelplateau stehenden Alphütte. Eine Stunde blieben wir da oben und verbrachten die Zeit, wie es auf Gipfeln so üblich ist. Der Gulmen bietet eine ganz hübsche Aussicht und lohnt einen Besuch

vollkommen. Unser Interesse wurde lebhaft gefesselt durch ein paar dunkle Punkte bei Tscherswald unten, die den Pfad emporstiegen. Wir nahmen an, dass es Clubgenossen wären, die mit dem Frühzug von Zürich weggefahren. Als die Punkte bei Dicki waren, verliessen wir den Gipfel, und in beschleunigtem Tempo gingen abwärts, rutschen konnte man nirgends. Die schwarzen Punkte wurden immer grösser und deutlicher und entpuppten sich beim Zusammentreffen in Hüttlisboden als 4 Clubgenossen, in deren Gesellschaft sich auch eine Dame, allerdings mit einem Begleiter, befand. Während die 6 Personen nun dem Gipfel zustrebten, zogen wir thalwärts.

Bei Dicki zerstob unsere Schar, zwei setzten sich auf den Schlitten und sausten in rascher

Fahrt Amden zu, andere schlugen einen schnellen Schritt an und wieder andere genossen gemütlich bummelnd den Anblick der herrlichen Winterlandschaft. Im Hirschen in Amden vereinigten sich alle wieder bis auf die zwei Schlittenfahrer, die offenbar sofort nach Wesen weiter marschiert waren. Im Hirschen ist gut sein, der gefällige Wirt weiss viel Interessantes zu erzählen, und so blieben wir ziemlich lange. Zufrieden mit der Tour zogen wir nachher Wesen zu, wo unsere vorangeeilten Clubgenossen uns ein Essen bestellt hatten. Wegen des langen Verweilens in Amden war der Aufenthalt in Wesen etwas kurz, doch erfuhr die



Sitzung im Restaurationswagen des Schnellzuges eine Fortsetzung, an der sich auch die vier andern Clubgenossen beteiligen konnten, da sie dank ihrer Marschfähigkeit noch früh genug zu Thal gekommen.

Mögen die Winterexkursionen nun fürderhin vom Programm der Sektion Uto nicht mehr verschwinden. —g.

Bergchilbi der Sektion Bern des S. A. C.

Von *F. Huber*, Sektion Bern.

Offener Brief vom Wurzelsepp an Schlunegger.

Lieber Freund Schlunegger!

Meinem Versprechen gemäss will ich dir unsere heurige Chilbi in Kürze beschreiben. Wir haben dieselbe auch dieses Jahr wieder,

